



Der philippinische Präsident Rodrigo Duterte lässt Dealer und Drogensüchtige erschießen.

FOTO: REUTERS/DONDI TAWA/AG

Korruptionsskandal zur zweiten Welle

Untreue setzt philippinisches Krankensystem unter Druck

THOMAS BERGER

Auch in dem südostasiatischen Inselstaat ist eine zweite Corona-Welle im Gange: Kontinuierlich hielten sich die täglichen Neuinfektionen zuletzt oberhalb der Marke von 3000, davon entfallen allein 43 Prozent der Neuansteckungen auf das urbane Ballungszentrum der Hauptstadt Manila, seit Anbeginn der Hotspot im Land. Insgesamt verzeichnen die Philippinen bisher 290 000 Fälle, die Zahl der Toten erreicht fast 5000.

Schon im Laufe von 2021 droht der staatlichen Krankenversicherung PhilHealth die faktische Zahlungsunfähigkeit. Mindestens 15 Milliarden Pesos (umgerechnet 261 Millionen Euro) sollen in dunklen Kanälen verschwunden sein.

Zu jenem Zeitpunkt, da auch die staatliche Krankenversicherung PhilHealth in der Krise besonders gefragt ist, wird diese nun durch den vielleicht größten Korruptionsskandal ihrer Geschichte erschüttert: Mindestens 15 Milliarden Pesos (umgerechnet 261 Millionen Euro) sollen in dunklen Kanälen verschwunden sein. Von einer regelrechten »Mafia«, in die das gesamte bisherige Leitungsgremium verwickelt sei, sprach in einer Anhörung vor dem Senat schon im August Thorrsson Montes Keith, der als zuständiger Mitarbeiter für Antikorruptionsfragen bei PhilHealth zurückgetreten war. Im Corona-Jahr, in dem die Einnahmen sinken und die Ausgaben durch die Pandemie in die Höhe schnellen, bringt dieser Schaden die Krankenversicherung noch mehr in Schieflage. Schon im Laufe von 2021 drohe PhilHealth nun die faktische Zahlungsunfähigkeit, sagte ebenfalls vor dem Senat die amtierende Vizedirektorin Nerissa Santiago: 2020 schließe man nach derzeitigem Stand mit 90 Milliarden Pesos (1,6 Milliarden Euro) in den roten Zahlen ab, nächstes Jahr drohe sogar ein Verlust von 147 Milliarden Pesos.

Eine Task Force, die sich aus Vertretern verschiedenster Institutionen wie dem Büro des Ombudsmanns, dem nationalen Rechnungshof, der präsidentialen Antikorruptionskommission und anderen zusammensetzt, hat derweil ihre Befragungen aufgenommen. Zeugen berichten von einem kriminellen Netzwerk, in das Ärzte und Krankenhäuser verwickelt sind. Mangelhafte Kontrollmechanismen bei PhilHealth, schon länger kritisiert, und ein unübersichtliches, damit einfach zu manipulierendes Regelwerk hätten es den am Skandal Beteiligten erleichtert, immense Summen fehlzuleiten. Präsident Rodrigo Duterte hatte nach Bekanntwerden der Vorwürfe mit Dante Gierran, vormals Leiter der zentralen Ermittlungsbehörde, einen neuen Versicherungschef eingesetzt, um auszumisten. »Finden Sie Leute, die wir ins Gefängnis stecken können«, soll Gierran als Auftrag mitbekommen haben.

Nach weiteren Enthüllungen sei der Staatschef in der Vorwoche sogar so weit gewesen, dass er PhilHealth entweder abwickeln oder privatisieren wollte, verriet Senatspräsident Vicente Sotto III., qua Amt der zweitmächtigste Politiker des Landes, am Wochenende der Presse. Mit einiger Mühe habe er Duterte davon abbringen können. Die Versicherung soll Geld an mindestens 51 Kliniken überwiesen haben, denen schon vorher Abrechnungsbetrug vorgeworfen wurde. Es geht im Detail um Bevorzugung einzelner Firmen, gefälschte Dokumente, gezielte Beförderungen der »richtigen« Leute und vielerlei mehr. Die bisher genannten 15 Milliarden Pesos könnten nur die Spitze des Eisbergs sein, so Befürchtungen.

Kritik am zunehmend autoritär regierenden Staatschef häuft sich gerade auch an anderen Fronten. Neben der Resolution des EU-Parlaments wegen der sich rapide verschlechternden Menschenrechtslage im Land sorgte auch die Meldung für Kritik, dass der Präsident immer mehr Posten mit Mitgliedern des Militärs besetzt. Von einem »gefährlichen Trend« sprach laut der führenden Tageszeitung »Inquirer« der Politikwissenschaftler Teodoro Rivera am Samstag bei einer Online-Veranstaltung der Nichtregierungsorganisation Bewegung gegen Tyrannei zu diesem Thema. Mangels eigener politischer Basis habe Duterte, der zuvor 22 Jahre Bürgermeister von Davao auf der Südsinsel Mindanao war, bei der Besetzung von Schlüsselpositionen verstärkt auf Offiziere aus Armee und Polizeiapparat zurückgegriffen. Die seien angeblich »korruptionsresistent«.

Duterte unter Beschuss

Europäisches Parlament übt harsche Kritik am philippinischen Präsidenten. Der wittert »koloniale Allüren«

Wegen des »Antidrogenkrieges« von Präsident Duterte, dem bis zu 27 000 Filipinos zum Opfer fielen, fordert das Europäische Parlament die EU-Kommission auf, den Philippinen Handelsprivilegien zu entziehen.

RAINER WERNING

Schwere Zeiten für Rodrigo R. Duterte, der im Sommer 2016 mit wehenden Fahnen und vollmundigen Versprechungen die Präsidentschaft in dem südostasiatischen Inselstaat antrat. Er werde gründlich »aufräumen«, versprach ein damals zuversichtlicher Duterte, um endlich Korruption, Kriminalität und »traditionellen Politikern« mitsamt ihren Seilschaften einen Riegel vorzuschieben. Ja, er gedenke sogar, als erster sozialisti-

scher Präsident in die Geschichtsbücher seines Landes einzugehen. Außenpolitisch werde er einen Schwenk weg von den USA vollziehen und sich fortan um die Schaffung einer Achse Manila-Beijing-Moskau bemühen. Von alledem ist nach reichlich vierjähriger Amtszeit, die offiziell im Sommer 2022 endet, nichts zu spüren.

Im Gegenteil: Den vorläufig letzten Tiefschlag musste das Regime in Manila am 17. September einstecken, als das Europäische Parlament in seiner jüngsten Resolution über die Lage in den Philippinen mit 626 Ja- und sieben Nein-Stimmen bei 52 Enthaltungen die zunehmend desolater werdende Menschenrechtssituation in dem Land kritisierte und mit einschneidenden juristischen und wirtschaftlichen Konsequenzen drohte.

Zu Letzteren heißt es im Punkt 20 dieser Resolution wörtlich: Das Europäische Parlament »fordert die Europäische Kommission angesichts der Schwere der Menschenrechtsverletzungen in dem Land auf, unverzüglich das Verfahren einzuleiten, das zur vorübergehenden Rücknahme der APS+-Präferenzen führen könnte, da es keine wesentlichen Verbesserungen gibt und die philippinischen Staatsorgane keinerlei Kooperationsbereitschaft zeigen«. Gemeint ist das Allgemeine Präferenzsystem, wonach bestimmte Entwicklungsländer beim Export von über 6000 Produkten in die EU in den Genuss von Zollfreiheit beziehungsweise Zollsensenkungen kommen.

Neben dem Europäischen Parlament haben auch der in Genf ansässige Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen und der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag wiederholt das Duterte-Regime angeprangert.

Mit seiner Kritik am harschen »Antidrogenkrieg« Dutertes, der nach Darstellungen der philippinischen Nationalpolizei knapp 6000 Menschen das Leben kostete, doch laut internationalen Menschenrechtsorganisationen etwa 27 000 Opfer forderte, steht das Europäische Parlament nicht allein da. Auch der in Genf ansässige Menschenrechtsrat der Vereinten Nationen und der Internationale Strafgerichtshof in Den Haag haben wiederholt das Duterte-Regime angeprangert, systematisch Angst und Furcht zu säen sowie missliebige Regimegegner wie kritische Juristen, Geistliche und Menschenrechtsanwälte, Umweltaktivisten, engagierte Sozialarbeiter indigener Gemeinschaften, Gewerkschafter sowie exponierte Arbeiter- und Bauernführer im Rahmen eines staatlich sanktionierten »red-tagging«, einer systematisch geschürten antikommunistischen Hatz, »auszuschalten«. Allein im August wurden zwei prominente Linke ermordet, weil sie dem Regime seit Jahren ein Dorn im Auge waren – Randall Echanis, langjähriger Bauernführer und Berater des politischen Untergrundbündnisses der Nationalen De-

ANZEIGE

nd.Leserreise
FACETTENREICHES MONTENEGRO
Zwischen grandiosen Landschaftsbildern und alten Heiligtümern

Termin/Preise p. P. im Doppelzimmer	
03.05. - 11.05.2021	1.129,- €
Einzelzimmerzuschlag	105,- €

LEISTUNGEN

- Flüge von Berlin nach Dubrovnik und zurück
- Transfer Flughafen - Hotel - Flughafen • 7 Übernachtungen mit Halbpension im 4-Sterne-Hotel Aleksandar in Budva • ganztägiger Ausflug Cetinje, Kofijus und Kobar Inkl. Eintritt Museum des Heiligen Nikola, Schinken-Käseverkostung in Mjegot sowie Eintritt Insel »Morje vom Felsen« • ca. 1,5-stündige Stadtführung Budva Inklusive Eintritt Zitadelle • ganztägiger Ausflug »Auf den Spuren

Heiliger Stützen* Inklusive Eintritt Kloster Ostrog • ganztägiger Ausflug Kontrastreiches Montenegro Inklusive Eintritt Kloster Moraca, Nationalpark Biogradska Gora und Nationalpark Durmitor • Ref. Begleitung ab/ bis Flughafen Berlin • Mini-Reteführer pro Zimmer

Mindestteilnehmerzahl: 25 Personen

www.nd-leserreisen.de

nd.Leserreisen | Frank Diekert | F.-Mehring-Platz 1 | 10243 Berlin, Telefon 030 2978-1620 | Fax 030 2978-1650 | leserreisen@nd-online.de
Veranstalter: GR Individual & Gruppenreisen GmbH, Skrellitzer Chaussee 253, 17235 Neustrelitz